

# Gemeinderat

## Protokoll des Gemeinderates Zuchwil

9. Sitzung vom Donnerstag, 22. Juni 2023, 19:00 bis 22:20 Uhr

---

Vorsitz	Marti Patrick, Gemeindepräsident
Protokoll	Schnyder Andrea, Gemeindegeschreiberin
Anwesend	Brunner Daniel, Fischli-Hof Eva-Maria, Galantino Marco, Grolimund Daniel, Meyer Selina, Mottet Markus, Racine Melanie, Renda-Weber Melanie, Stephani Claudia, Unold Jäggi Regine
Entschuldigt	Loosli Noe, Mühlemann Vescovi Tamara, Studer Benjamin, Weyeneth Philippe
Gäste	---
Presse	Byland Urs, Solothurner Zeitung
Berichterstattende	Mina Alessio und Rosser Silvan, beide EBP, Zürich Ziegler Bruno, Arbeitsgruppe «E-Mobilität» Stefan Krahl, Bereichsleiter Hochbau, alle zu Traktandum 2  Jäggi Urs, Direktor Sportzentrum zu Traktandum 6  Leimann Aline, Gemeinderätin Luterbach, Ressort Soziales und Präsidentin Sozialkommission sowie Daniel Grolimund, Vizepräsident Sozialkommission, zu Traktandum 7  Marti Patrick, Gemeindepräsident zu Traktandum 8

### Traktanden

- 1 Protokoll vom 1. Juni 2023
  - 2 E-Mobilitätskonzept
-

- |    |   |                  |
|----|---|------------------|
| 3  | Dienstleistungszentrum DLZ Osttrakt - Sanierung Fassade - Antrag Genehmigung Nachtragskredit in Höhe von CHF 483'000 inklusive Mehrwertsteuer   | Beschluss-Nr. 33 |
| 4  | Schulhaus Unterfeld - Sanierung Allwetterplatz - Antrag Genehmigung eines Zusatzkredits in Höhe von CHF 102'656.10 inklusive Mehrwertsteuer   | Beschluss-Nr. 34 |
| 5  | Feuerwehrmagazin - Sanierung Schiebefalttüre und Herstellung Übungsplatz - Antrag Genehmigung eines Nachtragskredits in Höhe von CHF 137'342.85 inklusive Mehrwertsteuer  | Beschluss-Nr. 35 |
| 6  | Sportzentrum Zuchwil AG SZZ - Investitionsprogramm 2024 / Reporting   |                  |
| 7  | Pflichtenheft der Sozialkommission Zuchwil-Luterbach  |                  |
| 8  | Pflichtenheft der Baukommission - Antrag auf Genehmigung  | Beschluss-Nr. 36 |
| 9  | Mitteilungen <ul style="list-style-type: none"><li>- Pro Senectute Leistungsbericht 2022</li><li>- Solothurnisches Zentrum Oberwald, Jahresbericht 2022</li><li>- Begleitgruppe «Integration» - Nachbesetzung durch Barbara Weibel Schoch nach Rücktritt von Romana Schenk per 1. Juli 2023</li><li>- Einspracheverfahren am Protokoll abschreiben (<i>vertraulich</i>)</li><li>- BDO Erläuterungsbericht 2022 (<i>vertraulich</i>)</li></ul> |                  |
| 10 | Verschiedenes   |                  |

EINWOHNERGEMEINDE ZUCHWIL  
Der Gemeindepräsident

Patrick Marti

Gemeindepräsident Patrick Marti heisst die Ratskolleginnen und Ratskollegen zur 9. Gemeinderatssitzung willkommen. Er entschuldigt die Abwesenheit von Noe Loosli und Benjamin Studer, beide Grüne, Tamara Mühlemann Vescovi, Die Mitte und Philippe Weyeneth, FDP. An deren Stellen begrüsst er die Ersatzmitglieder Daniel Brunner, FDP und Melanie Renda-Weber, Die Mitte sowie Claudia Stephani und Selina Meyer, beide Grüne.

Ebenfalls willkommen heisst er den Pressevertreter Urs Byland von der Solothurner Zeitung.

---

## Traktandenliste

---

Die von Patrick Marti zur Diskussion gestellte Traktandenliste wird wie vorliegend unverändert genehmigt.

Im Verlauf der Sitzung wird ein interner Eintrag auf der Sitzungsplattform thematisiert und eine Terminänderung bekanntgeben.

---

## 1 Protokoll vom 1. Juni 2023

---

Zu dem, von Patrick Marti zur Diskussion gestellten Protokoll vom 1. Juni 2023 sind folgende Richtigstellungen eingegangen:

*Seite 144, Traktandum «Clubhaus FC Zuchwil, Kreditbegehren für Fotovoltaikanlage in Höhe von CHF 40'000», Seitenmitte, Präzisierung des 1. Satzes*

Melanie Renda-Weber unterstützt den Rückweisungsantrag nicht aus Gründen der Fraktionszugehörigkeit der Antragstellerin, sondern aus persönlicher Überzeugung.

~~Melanie Renda-Weber würde den Rückweisungsantrag nicht als Mitglied der Mitte-Fraktion, sondern im persönlichen Namen unterstützen."~~

*Seite 127, Traktandum «Leistungsvereinbarung Zusammen in Zuchwil ZiZ», Seitenmitte, Korrektur im 1. Satz*

Tamara Mühlemann Vescovi hält fest, dass die Bereiche «Informieren» und «Fordern» ~~Fördern~~ von den Gemeinden selbst bewerkstelligt werden müssen ... .

Unter Berücksichtigung dieser Berichtigungen wird das vorliegende Protokoll mit 7 Stimmen bei 4 Enthaltungen genehmigt und verdankt.

---

---

## 2 E-Mobilitätskonzept

---

Um 19.05 Uhr begrüsst **Patrick Marti** die Herren Alessio Mina und Silvan Rosser, beide EBP, Zürich und Bruno Ziegler, Begleitgruppe «E-Mobilität» sowie Stefan Krahl, Bereichsleiter Hochbau.

Die Herren Mina und Rosser präsentieren in den kommenden 90 Minuten dem Gemeinderat anhand einer PP das Mobilitätskonzept.

Weiteres Vorgehen: Damit der Oktobertermin eingehalten werden kann, sind die Referenten dankbar für eine möglichst rasche Rückmeldung. Patrick Marti schlägt vor, den Massnahmenplan für die Gemeinderatssitzung vom 5. Juli 2023 zu traktandieren. An der Sitzung kann der Gemeinderat Änderungen und/oder Ergänzungen vorbringen, die als weitere Punkte aufgenommen werden können.

**Melanie Renda-Weber** macht beliebt, die Vertreter der Begleitgruppe für den 5. Juli wieder einzuladen, sodass auch deren Sicht zu Wort kommt.

**Patrick Marti** schlägt ein pragmatisches Vorgehen vor und stellt den Vertretern von EBP eine Rückmeldung am Donnerstag, 6. Juli 2023 in Aussicht.

Patrick Marti dankt den Herren Alessio Mina und Silvan Rosser sowie Bruno Ziegler für ihr Kommen und für die interessanten Ausführungen.

*20.35 Uhr Die Herren Alessio Mina, Silvan Rosser und Bruno Ziegler verlassen den Gemeinderatssaal*

---

## Vorbemerkung

---

Zum Traktandum 3 *Dienstleistungszentrum DLZ Osttrakt - Sanierung Fassade - Antrag Genehmigung Nachtragskredit in Höhe von CHF 483'000 inklusive Mehrwertsteuer* wurde auf der Sitzungsplattform eine inhaltliche Frage gestellt, die einen Kommentar zu einem internen Arbeitsablauf nach sich zog.

**Patrick Marti** nimmt Bezug auf den Platfformeintrag durch Daniel Grolimund von Mittwoch, 21./Donnerstag, 22. Juni und auf die Reaktion darauf.

Punkt 1: Patrick Marti unterstreicht und hält fest, dass es dabei nicht um seine eigenen Bedürfnisse geht, sondern darum, was der Gemeinderat beschlossen hat. An der Gemeinderatssitzung vom 26. August 2021 wurde über die Sitzungsplattform geredet und das dabei Festgelegte an der Gemeinderatssitzung vom 7. Juli 2022 überprüft. Die Benutzung der Plattform hat sich der Gemeinderat explizit auf die Fahne geschrieben.

Patrick Marti äussert, dass es einfach «schampar gäbig» ist, wenn auftretende Fragen auf der Sitzungsplattform eingetragen werden. Er seinerseits hält sich jeweils am Mittwochvormittag ein

---

Zeitfenster frei, um die Fragen, die bis am Vorabend eingetragen sind, zu beantworten. Andere Mitarbeitende tun es ihm gleich. Es kann dann u.U. sein, dass nachher in der persönlichen Planung die Zeit dafür fehlt.

Zudem hat der Gemeinderat die Deadline für die Verwaltung auf den Donnerstag der Zwischenwoche – 7 Tage vor der Gemeinderatssitzung – festgelegt. Die Verwaltung bemüht sich redlich darum, die Frist einzuhalten, was manchmal ein bisschen eine Tortur ist. Insbesondere für jene, die an die Säcke müssen, meistens für Andrea Schnyder, die sich auf den letzten Drücker über den Verbleib der Beschlussesanträge/Sitzungsunterlagen erkundigt. Das alles sind Zahnrädchen, die ineinander spielen.

Für Patrick Marti ist eigentlich nur wichtig, dass er sich auf Abmachungen verlassen kann. Er selbst probiert Abmachungen so gut er kann, einzuhalten. Wenn der Gemeindepräsident und «seine» Verwaltung sehen, dass die Abmachung nicht eingehalten werden kann, wird der Gemeinderat mit Zusatzinformationen bedient und/oder darauf aufmerksam gemacht, dass noch etwas folgen wird.

Auf seine Reaktion hin hat Patrick Marti eine Reaktion per E-Mail erhalten, in welcher von einer seriösen Arbeit mit ihm, Patrick Marti die Rede ist. Darauf bezugnehmend führt Patrick Marti aus, dass dem Gemeinderat an seiner Sitzung vom 1. Juni 2023 schon die (Sitzungs-)Termine für das Jahr 2024 zur Verabschiedung vorgelegt wurden. Er und die Verwaltung geben sich Mühe, die Sitzungstermine frühzeitig bekanntzugeben, damit die Gemeinderatsmitglieder ihre Planung seriös und ihrem Amt entsprechend aufgleisen können.

Punkt 2: Wieso stehen die Beschlussesanträge 3-5 auf der Traktandenliste? Die Anträge sind traktandiert, weil an der Gemeinderatssitzung von Donnerstag, 1. Juni 2023 im Rahmen des Controllings über vorgezogene Investitionen geredet wurde. Patrick Marti hat das erwähnt und Thomas Rüeger hat mit Genugtuung festgestellt, dass es okay ist, wenn Investitionen vorgezogen werden.

Das, die Vorbemerkungen von Gemeindepräsident Patrick Marti.

**Daniel Grolimund** hat den Eintrag von Patrick Marti zur Kenntnis genommen. Er bedauert, dass der Unterschied zwischen einem gemeinderätlichen Beschluss, einem Auftrag des Gemeinderates an die Verwaltung und einer Vereinbarung zwischen Gemeinderat und Verwaltung nicht erkannt wird. Daniel Grolimund und Patrick Marti werden die Angelegenheit bilateral klären.

**Marco Galantino** war sehr erstaunt über die Antwort/den Kommentar auf der Plattform durch Patrick Marti. Die eingetragenen Fragestellungen sind an der am Vortag (Mittwochabend) stattgefundenen Mitte-Fraktionssitzung diskutiert worden. Wer am Dienstagabend einen Kommentar auf der Plattform einträgt, muss damit rechnen, dass es für eine Antwort nicht mehr reicht. Aber man kann davon ausgehen, dass man vielleicht ein bisschen besser vorbereitet zur Sitzung kommt, wenn man weiss, welche Fragen einem erwarten. Der Eintrag durch Patrick Marti muss dahingehend interpretiert werden, dass nach dem Dienstagabend nichts mehr auf die Plattform geschrieben werden darf.

**Patrick Marti** hebt hervor, dass die Regel, die sich der Gemeinderat selbst gegeben hat, die ist, wonach Einträge bis Dienstagabend vorzunehmen sind. Das hat nicht Patrick Marti festgelegt, sondern der Gemeinderat. Wenn man nachher im Plenum miteinander diskutiert, kommen immer wieder Fragen. Ich habe noch nie jemandem verwehrt, Fragen zu stellen, betont Patrick Marti.

**Melanie Racine** versteht nicht ganz, wieso daraus ein solches Brimborium gemacht wird. Die Sitzung ist schlussendlich da, um zu diskutieren, um Fragen zu stellen. Wenn bei Ratsdebatten Fragen aufkommen, möchte sie diese – auch ohne Platformeintrag – an der Sitzung stellen können. Sie würde es schön finden, wenn das nicht als Angriff gesehen wird.

---

### 3 Beschluss-Nr. 33 – Dienstleistungszentrum DLZ Osttrakt - Sanierung Fassade - Antrag Genehmigung Nachtragskredit in Höhe von CHF 483'000 inklusive Mehrwertsteuer

---

#### AUSGANGSLAGE



Das alte Lindenschulhaus – der Osttrakt des Gemeindehauses – ist städtebaulich in der Dorfmitte exponiert. Der Osttrakt steht unter Denkmalschutz (kommunal geschützt).

Die Fassade des Osttrakts befindet sich in einem sichtbar schadhafte Zustand. Holzläden wurden wegen Unfallgefahr demontiert und lose Steingewändeteile an den Fenstern entfernt. In mehreren Ortsterminen mit Fachberatern, der Denkmalpflege und ausführenden Unternehmen wurde der bauliche Zustand betrachtet, analysiert und dokumentiert.

Es wurden neben dem baulichen Zustand bauphysikalische Aspekte betrachtet. Diese betreffen den sommerlichen Wärmeschutz mit Auswirkungen auf die Innenraumtemperaturen. Diese liegen im Sommer teilweise über 30 Grad und erschweren das Arbeiten für die Mitarbeitenden.

Wirkungsvolle Massnahmen zur Optimierung des sommerlichen Wärmeschutzes sind:

- Montage aussen liegender Storen
- optional Sonnenschutzverglasungen (Erhalt bestehender Holz-Metall-Fenster)

## ERWÄGUNGEN

Die Umsetzung der Sanierung wurde für das Jahr 2024 vorgesehen. Wegen der Verschiebung der Projekte Sonnenkraftwerk und Gesamtsanierung DLZ West- und Mitteltrakt in das Jahr 2024/25 schlagen wir vor, die Sanierungsmassnahme des Osttraktes in das Jahr 2023 vorzuziehen.

Begründung:

Dies bewirkt eine gleichmässige Verteilung der Hochbauprojekte und erleichtert die Abwicklung und Begleitung im Verwaltungsprozess.

## Kostenschätzung auf Offertbasis

<b>Bezeichnung</b>	<b>Kosten in CHF</b>
Gerüstbau	35'000
Sandstrahlarbeiten	25'000
Aussenputze und Malerarbeiten	185'000
Malerarbeiten innen	10'000
Natursteinarbeiten (Sandsteingewände)	135'000
Storen, elektrisch	32'000
Fensteröffnung 2. Obergeschoss	8'000
Elektroarbeiten	30'000
Unvorhergesehenes 5%	23'000
Honorare Planung / Ausschreibung / Bauleitung durch ABP	0
<b>Total inkl. MwSt.</b>	<b>483'000</b>

Baumassnahme wurde für das Jahr 2024 mit einer Summe von CHF 400'000 beziffert. Auf Grundlage von Offerten liegt die Investitionssumme bei CHF 483'000.

## AUSWIRKUNGEN

Die vorgezogene Umsetzung der Fassadensanierung bewirkt eine gleichmässige Verteilung der Hochbauprojekte auf der Zeitachse und erleichtert die Abwicklung im Verwaltungsprozess. Die schadhafte und unansehnliche Fassadenbereiche werden bereits 2023 in einen technisch und gestalterisch hochwertigen Zustand versetzt und weitere durch Frost bedingte Schäden im kommenden Winter würden entfallen.

Die Mitarbeitenden, insbesondere im Osttrakt, werden in der 2. Jahreshälfte 2023 durch Lärmemissionen der Bauarbeiten belastet.

Die Lichtverhältnisse und die Wärmelasten in den Büros verbessern sich durch die Umsetzung der Massnahme bereits in 2023. Dies verbessert die Arbeitsplatzqualitäten zugunsten der Mitarbeitenden.

### Finanzielle Auswirkungen:

Investitionssumme: CHF 483'000

Abschreibungen / Jahr (Abschreibungsdauer 33 Jahre)	CHF	14'650
<u>Fremdkapitalzins Annahme 2% (Mittelwert 241'500 Mio)</u>	<u>CHF</u>	<u>4'830</u>
Zwischentotal Aufwand / Jahr	CHF	19'480

### ANTRAG

Der Gemeinderat genehmigt die Ausführung des Projekts «Fassadensanierung Osttrakt» im Jahr 2023 mit einem Nachtragskredit von CHF 483'000 inklusive Mehrwertsteuer.

### DETAILBERATUNG

**Patrick Marti** macht die Einleitung zum Geschäft. Bei dem Sanierungsprojekt handelt es sich um ein vorgezogenes Vorhaben.

Aufgrund der Voten anlässlich der Gemeinderatssitzung vom 1. Juni 2023 ist Patrick Marti mit der Frage an die Abteilung Bau und Planung herangetreten, ob ausführungsbereite – keine neu zu erfindenden – Projekte unter CHF 500'000 bestehen, die vorgezogen werden können. Projekte, bei denen ein bisschen etwas gemacht werden kann und weil im Gemeinderat darüber befunden wurde, dass die eine oder andere Investition vorgezogen werden kann.

Patrick Marti weiss, dass nicht alle im Prozess involvierten Stellen glücklich sind. Michael Marti, Leiter Abteilung Einwohnerdienste/Finanzen ist mit dem Verschieben von Investitionen nicht einverstanden. Patrick Marti weist darauf hin, dass über CHF 6 Mio. nach hinten verschoben werden und von der Glättung der Investitionen her vielleicht das eine oder andere Projekt zeitlich vorgezogen werden kann. Das Vorgehen hat im Gemeinderat Sympathie genossen und die Verwaltung hat probiert, das zu machen.

Patrick Marti blendet die Investitionsrechnung von Juni 2022 ein, welche dem Gemeinderat zusammen mit dem Finanzplan vorgelegen ist. Das Projekt ist in der Investitionsrechnung 2024 mit CHF 400'000 enthalten. Dabei ist es immer nur um diesen einen Teil gegangen, der nicht Bestandteil von dem an der Gemeindeversammlung vom 27. Juni 2022 zurückgewiesenen Projekt ist.

Soweit die Ausführungen von Patrick Marti. Er gibt das Wort an Stefan Krahl weiter.

**Stefan Krahl** schildert den vorliegenden Beschlussesantrag. Es geht um das alte Lindenschulhaus und den Anbau im Norden, den Backsteinbau. Stefan Krahl führt zwei wesentliche Aspekte ins Feld. Das Schulhaus und der Backsteinbau sind beide sichtlich in die Jahre gekommen. Zum einen ist es kein schönes Erscheinungsbild mehr, zum anderen ist die Fassade stark beschädigt. Einige Fensterläden mussten abmontiert werden, weil sie herunterzubrechen drohen, Teile vom Sandsteingewände sind (als Folge von Frostsprengung) sehr schadhaft und locker und können abbrechen.

Mindestens genauso wichtig ist der bauphysikalische Aspekt. Im letzten und auch schon im vorletzten Jahr sind vermehrt Rückmeldungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingegangen, denen zufolge es in den Büroräumlichkeiten sehr heiss werden kann. An Sommertagen wird es teilweise über 30 Grad. Ja, man kann sagen, dass das früher auch schon so war. Aber die Temperaturen steigen insgesamt an und die Belastung wird grösser.



In den Büroräumlichkeiten gibt es innen liegende Beschattungen. Bauphysikalisch kann gesagt werden, dass innen liegende Beschattungen lediglich 1/5 von aussen liegenden Beschattungen hinsichtlich der Verminderung von Wärmeenergie erzielen. Im Osttrakt funktioniert die bestehende aussen liegende Beschattung nicht. Ursache sind die vorhandenen Blumentröge und die alten Fensterläden. Die Läden sind in einem derart schlechten Zustand, dass sie sich nicht schliessen lassen oder sie schlagen gegen die Blumentröge. Im 1. und 2. Geschoss kann man sie nicht betätigen, weil beim Hinauslehnen eine erhebliche Sturzgefahr besteht.

Gemeinsam mit der kantonalen Denkmalpflege und Fachplanern/-unternehmungen wurde vor Ort erörtert, wie mit der Oberfläche, den Sandsteingewänden, den Backsteinflächen, aber auch den kunststoffbeschichteten Flächen verfahren werden kann. Die kunststoffvergüteten Flächen beim Altbau platzen auf und an manchen Stellen sind grosse Risse sichtbar. Da ist die Notwendigkeit der Sanierung gross.

Mit einer aussen liegenden elektrischen Verschattung werden die hohen Innenraumtemperaturen wesentlich optimiert. Die Storen werden morgens automatisch heruntergefahren, so dass der Wärmeeingang minimiert ist. Anders als im West- und Mitteltrakt, wo eine Kühlung und Lüftung geplant sind, kann das im Osttrakt nur schlecht gemacht werden. Das Erdgeschoss, das erst vor 10 Jahren umgebaut wurde, soll nicht schon wieder angetastet werden.

Wie von Patrick Marti schon erwähnt, wäre es von der Abwicklung her optimal, wenn das Projekt ins laufende Jahr 2023 vorgezogen werden könnte, da im nächsten Jahr wieder grössere Projekte anstehen, sagt Stefan Krahl. Das Projekt könnte auch von der Bauleitung her besser betreut werden.

**Patrick Marti** dankt Stefan Krahl für die Ausführungen und gibt das Wort zur Diskussion frei.

Der Osttrakt ist als «kommunal denkmalgeschützt» klassifiziert. In diesem Zusammenhang fragt **Markus Mottet**, ob die Fensterläden gegebenenfalls nach den Sanierungsarbeiten wieder montiert werden müssen oder nicht.

Gemäss **Stefan Krahl** wurde diese Thematik mit der kantonalen Denkmalpflege abgestimmt. Das Amt schliesst sich unserer Meinung an, wonach die Priorität darin liegt, dass die Mitarbeitenden in dem Gebäude gut arbeiten können. Die innen liegende Stoffbeschattung wird es nicht mehr brauchen und die Fensterläden können heruntergenommen werden. Die Denkmalpflege geht diesbezüglich mit der Abteilung Bau und Planung konform. Die Blumen(tröge) werden dann allerdings auch entfallen. Denn, eine aussen liegende Beschattung soll nicht auf den Blumen aufsetzen. Das Erscheinungsbild wird sich verändern. Der heute heruntergekommene Gemeindehaus-Trakt soll in neuem Glanz erscheinen, wie es zur Einwohnergemeinde Zuchwil passt.

**Daniel Grolimund** dankt Patrick Marti für die Einblendung des Investitionsplanes. Innerhalb der Mitte-Fraktion sind Fragen aufgetreten, die sie gerne erläutert und geklärt haben möchte.

Der Mitte-Fraktion erschliesst sich nicht, wie die Abteilung Bau und Planung die Kapazität für eine Projektleitung aufbringt, handkehrum die Abteilung angeblich immer extrem ausgelastet ist und einen personellen Abgang zu verzeichnen hat.

Daniel Grolimund fragt, wie gross die Auslastung der Abteilung Bau und Planung heute ist?

Gemäss dem vorliegenden Bericht (und Antrag) lässt sich anhand des im Jahr 2022 erstellten Investitionsplanes die Verteilung der Hochbauprojekte besser steuern. Daniel Grolimund stellt fest, dass der Investitionsplan eigentlich gar keine Projekte beinhaltet, ausser das nun zur

Diskussion stehende. Er erkundigt sich nach der aktuellen Planung, ihm fehlt ein Gesamtbild. Zum Beispiel vermisst er die Schulhäuser, bei denen wesentlich ein extremer Handlungsbedarf besteht. Auch stellt sich ihm die Frage, ob an den zurückgestellten Projekten nicht weitergearbeitet wird.

**Stefan Krahl** bezieht Stellung. Auch die Abteilung Bau und Planung sieht bei den Schulhäusern einen sehr hohen Investitionsbedarf. Beispiele:

Schulhaus Blumenfeld, das vor rund einem Monat einem Gebäudecheck unterzogen wurde, um überhaupt einmal herauszukriegen, in welchem Zustand sich die Liegenschaft befindet. Der Schritt war wichtig für die Kostenermittlung, um dann mögliche Massnahmen einzuleiten. Dort scheint es massiv zu sein, was das Gebäude, die Gebäudehülle, die technische Ausstattung angeht. Wenn die Kosten immens sind, dass man an einen Neubau denken kann, dann würde man jetzt nicht eine schrittweise Sanierung anfassen, die letztlich zu sehr hohen Kosten und zur Erkenntnis führt, dass man doch besser einen Neubau hätte machen sollen. Stichwort Fotovoltaikanlage, die schon für das Jahr 2021 geplant war. Diesbezüglich hat der Gemeinderat als Kriterienpunkt formuliert, was vorher untersucht werden muss. Beispielsweise technische Angaben zum Dach, aber auch die Wärmedämmung. Dabei wurde festgestellt, dass die Wärmedämmung vom heutigen Stand der Technik aus mindestens 50% niedriger ist und schlussgefolgert, dass wenn jetzt eine Fotovoltaikanlage aufgebaut würde, die dann bei der Sanierung wieder heruntergenommen werden müsste, dass weder unwirtschaftlich noch sinnvoll ist.

Schulhaus Unterfeld, wo grosse Investitionsmassnahmen anstehen. Die Installation der Lüftungsanlage, die im laufenden Jahr nicht umgesetzt wird. Gezielt deswegen nicht, weil sie CHF 280'000 kostet. Gezielt deswegen nicht, weil es auch für das Schulhaus Unterfeld einer Untersuchung bedarf, nachdem dort in den Jahren 2021 und 2022 Wasser eingetreten ist. Schadenssumme: CHF 300'000. Der Schaden wurde von der Versicherung übernommen, mit dem Appel, das Schulhaus bautechnisch «dicht» zu machen, denn ein zweites Mal würden sie für einen solchen Schaden nicht aufkommen. Vertreter der Abteilung Bau und Planung haben das Planungsbüro WAM und den Wanner (Geologen) mit der Frage konfrontiert, ob durch geeignete Massnahmen garantiert werden könne, dass nie mehr Wasser in das Schulgebäude eintritt. Sollte das nicht garantiert werden können, müsste auch das Schulhaus Unterfeld (Turnhalle und Aula) in Frage gestellt werden. Wenn dort im nächsten Jahr wieder Wasser eintreten würde, macht es keinen Sinn, grosse Investitionsmassnahmen umzusetzen. Stefan Krahl hält fest, dass diese Fragen in die Immobilienstrategie – die es erst im Ansatz gibt – der Einwohnergemeinde hineingehen.

Es macht keinen Sinn, in geplante Projekte zu investieren, wenn die grundsätzliche Frage nicht geklärt wurde, ob es sinnvoll ist, Gebäude zu erhalten, was immer Priorität hat, sofern es sich wirtschaftlich und umweltfreundlich umsetzen lässt. Eine kostengünstige Sanierung würde gegenüber einem Neubau wahrscheinlich bevorzugt werden. Wenn das aber stark in Konkurrenz zueinandersteht, müsste zumindest laut über Neubauten nachgedacht werden. Und diese Zeit wollen wir uns lassen, sagt Stefan Krahl. Die Schulhäuser sind vor 40, 50 oder 60 Jahren gebaut worden und passen nicht mehr immer mit den bestehenden Schulkonzepten zusammen. Aufgrund dieser Tatsache empfiehlt es sich, grosse Massnahmen vorerst einmal zur Seite zu schieben und verantwortungsvoll mit Investitionsgeldern umzugehen.

Das vorliegende Projekt kann gut vorgezogen und in der zweiten Jahreshälfte 2023 realisiert werden, sodass die Arbeitsplätze wieder attraktiv sind. Wir sind parat. Die Offerten liegen vor,

die technischen Abklärungen mit der Denkmalpflege wurden gemacht und die Baueingabe ist erfolgt.

**Daniel Grolimund** fragt, wie es mit der Kapazität aussieht?

**Stefan Krahl** antwortet, dass der Bedarf für das Projekt nicht so gross ist. Zum einen weil die technischen Abklärungen schon erfolgt sind, zum anderen auf gute Firmen zurückgegriffen werden kann, mit denen die Einwohnergemeinde zusammenarbeitet. Die Firmen können uns dahingehend sehr entlasten, weil sie untereinander gut vernetzt sind und selbstständig arbeiten. Aufgrund der Nähe zur Verwaltung, zur Baustelle, zu ihm, Stefan Krahl selbst, sind die Wege kurz.

Das Wesentliche was kommen wird, sind die Reaktionen der Mitarbeitenden. Die Sanierungsphase wird eine ziemliche Belastung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden. Das Baugerüst, Sandstrahlen, weniger/keine Lichteinstrahlung, Verschlechterung der Luftqualität. Stefan Krahl merkt an, dass es diese Immissionen aber bei einem späteren Umbau genauso geben würde.

**Daniel Grolimund** fragt Stefan Krahl, wie hoch er seinen Aufwand für die Bauleitung und Ausführung schätzt. **Stefan Krahl** gibt den Aufwand mit rund 20% seines Arbeitspensums an.

**Daniel Grolimund** fragt weiter. Was würde er, Stefan Krahl, machen, wenn der Gemeinderat den vorliegenden Beschlussesantrag ablehnen würde. **Stefan Krahl** antwortet, dass es viele Projekte gibt. Mit dem Weggang von Romano Del Frate schwappen plötzlich Projekte herein, von denen er bisher nichts wusste. Dazu gehört zum Beispiel das nachfolgende dringliche Geschäft der Sanierung des Allwetterplatzes. Die Investition ist budgetiert und muss im laufenden Jahr umgesetzt werden. Dann gibt es auch nicht oder kaum planbare Projekte, um die sich Stefan Krahl kümmert. Wasserschaden, defekte Desinfektionsanlage um nur zwei zu nennen. Aus Sicht von Stefan Krahl funktioniert das gut, auch die Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit Patrick Marti, mit Christoph Abbühl. Die Wege sind kurz, die Entscheidungen fallen schnell. Stefan Krahl spricht von einem optimalen Arbeitsumfeld.

**Daniel Grolimund** stellt sicher, dass

- die Kapazität für das beantragte Projekt vorhanden ist und zur Verfügung gestellt werden muss und nicht zulasten von anderen Aufgaben sein darf.
- im nächsten Investitionsplan mehr Projekte aufgeführt sein werden, mindestens im Ansatz
- eine Planung der Liegenschaften in Arbeit ist.

Das ist alles tiptopp und aufgrund von dem haben wir jetzt dieses vorverschobene Projekt.

Im vorliegenden Beschlussesantrag ist für Unvorhergesehenes 5% einkalkuliert. **Daniel Grolimund** erachtet den Prozentsatz für eher tief. Aber, Stefan Krahl wird bestätigen können, ob das reicht. **Stefan Krahl** informiert, dass Sanierungsarbeiten beprobt wurden. Z.B. an der Sandsteinwand beim Hauseingang. Daraus abgeleitet wurde der approximative Kosten-/Zeitraum erstellt. Was die technische Abklärung angeht, dürfte eine beinahe Punktlandung erzielt werden. Die kantonale Denkmalpflege hat sich über die gute Einbindung ins Projekt gefreut und eine pauschale Beitragszahlung von CHF 20'000 zugesichert.

Markus Mottet hat beim Aktenstudium dieses und den zwei nächstfolgenden Geschäften je einen Berechnungsfehler festgestellt. **Stefan Krahl** dankt an dieser Stelle **Markus Mottet** für die diesbezüglichen Rückmeldungen. **Patrick Marti** ergänzt, dass die Zahlen in allen drei Beschlussesanträgen entsprechend aktualisiert wurden und sich alle drei Kredite inklusive Mehrwertsteuer verstehen.

**Patrick Marti** führt aus, dass die Abteilung Bau und Planung Investitionen seinerzeit einfach aufs Geratewohl und nach Gutdünken im Investitionsplan eingesetzt hat. Jetzt will man Grundlagen beschaffen und/oder erarbeiten. Die Einwohnergemeinde Zuchwil hat ein Versicherungsportfolio ihrer öffentlichen Gebäude von über CHF 100 Mio. Jetzt haben wir eine Zustandsanalyse (Grundlage) vom ersten Gebäude. Aus dem heraus wird es eine kurz-, mittel- und langfristige Planung geben. Dort ist man systematisch daran und hat einen Pilot gemacht. Auch in Zusammenarbeit mit dem Bedarf der Schulen, wo z.B. die Kindergärten ein Thema ist. Die drei eingemieteten Kindergärten entsprechen nicht mehr den heutigen Unterrichtsbedürfnissen.

Patrick Marti informiert, dass wir auch mit dem Finanzplan in Verzug sind. Begründung: Lieber ein richtiger und fundierter Plan, als irgendeiner. Hinzu kommt, dass bei Gebäuden, deren Zustand man nicht kennt, Einzelteile herausgenommen und saniert wurden, von denen man nicht weiss, ob das im Gesamtkontext gesehen sinnvoll ist oder nicht. Mit einer klaren Immobilienstrategie soll eine Verbesserung herbeigeführt werden. Das beansprucht zwar ein bisschen Zeit, liefert aber nachher schlüssige Aussagen.

Das vorliegende Projekt wäre im laufenden Jahr 2023 ausführungsfähig gewesen. Von dem Investitionsvolumen von CHF 13.6 Mio. rücken jetzt CHF 6 Mio. nach hinten. Ein Teil wird auch nicht ausgelöst und so macht es durchaus Sinn, etwas vorzuziehen. Das wäre eigentlich die Überlegung und das wird auch die Zukunft sein.

So wie es da drauf ist, ist Patrick Marti auch überhaupt nicht glücklich, aber das wird systematisiert.

Im Weiteren ist die Abteilung Bau und Planung auf der Suche nach einer zusätzlichen Mitarbeiterin, einem zusätzlichen Mitarbeiter (im Rahmen des gesprochenen Budgets). Die Suche gestaltet sich als schwierig. Im Baubereich ist der Arbeitsmarkt besonders ausgetrocknet. Patrick Marti äussert, dass die Abteilung Bau und Planung kein Architekturbüro ist. Dessen sind wir uns durchaus bewusst. Wenn man aber die Grösse des Projektes anschaut, ist das für einen Architekten nicht ein Riesenprojekt.

**Stefan Krahl** ergänzt, dass Romano Del Frate in den letzten Jahren immer wieder kleinere Projekte von mehreren hundert Tausend Franken selbst begleitet hat. Zum Beispiel wenn es um den Ersatz von Fenstern gegangen ist oder die Sanierung des Schulhauses Unterfeld und des Kindergartens Tulpenweg. Wir sind kein Architekturbüro, aber ich bin Architekt und mir machen solche Arbeiten auch Freude. Wenn man etwas entwickeln, mitbegleiten und umsetzen kann, dann gibt es auch die wenigsten Reibungsverluste. Ansonsten müsste das von der Bauleitung auch mit dem Architekturbüro koordiniert werden.

**Marco Galantino** dankt Stefan Krahl für die Ausführungen. Er seinerseits ist dem Geschäft etwas kritisch gegenübergestanden. Er ist froh, dass Stefan Krahl ihm die Sicherheit gegeben hat, dass es bei dem beantragten Kredit bleiben wird. Für Marco Galantino ist es wichtig, dass

die zwei grossen Investitionsprojekte, die Sanierung/Bewirtschaftung des Parkplatzes beim Sportzentrum und die Fotovoltaikanlage, trotz des gegenständlichen Projektes mit einer gewissen Priorität behandelt werden. Nicht, dass diese wegen vorgezogenen Projekten noch einmal verschoben werden müssen.

Angeblich tangiert das vorliegende «Klein»-Projekt das geplante «Gross»-Projekt Umbau/Sanierung DLZ kaum/nicht. Als bekennende Laiin im Bereich Architektur fragt **Melanie Racine**, ob es dabei nicht zu Doppelspurigkeiten und einem Mehraufwand kommt. Können nicht gewisse Arbeiten zusammen gemacht werden?

Aus Sicht von **Stefan Krahl** hat das spontan keine erkennbaren Synergien. Er informiert, dass der Westtrakt und der Mitteltrakt bislang getrennt voneinander angeschaut wurden. Er erinnert daran, dass es noch die Glasschiebetüre geben wird. Stefan Krahl meint, dass es eine Riesbelastung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist, wenn alle Arbeiten gleichzeitig gemacht werden, puncto Staub, Lärm und Umzug. Im Gemeinderatsaal werden provisorische Arbeitsplätze eingerichtet, die als Pufferzone dienen. Sofern würde es Stefan Krahl begrüßen, wenn der Osttrakt vorgezogen werden könnte und es so zu keiner Überschneidung kommt. In erster Linie geht es um die Belastung für die Mitarbeitenden, was sowieso eine Herausforderung sein wird. Da wird sicherlich eine Architektin/ein Architekt, ein Bauleiterin/Bauleiter beigezogen werden, die oder der ausschliesslich das macht und damit voll ausgelastet ist. Das, die Einschätzung von Stefan Krahl.

**Melanie Racine** fragt, was ursprünglich angedacht war und gibt allfällige Mehrkosten zu bedenken. Hätte man eine Lösung für die Mitarbeitenden finden können, u.a. Stichwort Homeoffice. **Stefan Krahl** sieht keine Mehrkosten auf die Gemeinde zukommen. Natürlich kann etwas über das Homeoffice abgedeckt werden, wobei Homeoffice in der Einwohnergemeinde Zuchwil nicht sehr etabliert ist. Stefan Krahl führt aus, dass Provisorien, Containerlösungen den Finanzhaushalt mit mehreren hunderttausend Franken belasten würden. Darauf soll verzichtet werden.

Dem Vernehmen nach sollen auch in diesem Gebäudeteil Klimageräte installiert werden. **Daniel Grolimund** fragt, ob a) diese einen Einfluss auf die Sanierung haben und b) es der Typ Klimageräte ist, für die ein Loch in die Fenster gefräst werden müssen?

**Stefan Krahl** antwortet mit einem Augenzwinkern, dass es schon ein paar Löcher in diesen alten Fenstern hat.

Da die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mehrfach die hohen Temperaturen bemängelt haben, hat der Gemeinderat den Handlungsbedarf gesehen. Im letzten Jahr wurden Massnahmen beschlossen, die umgesetzt werden sollen, solange der Umbau noch nicht erfolgt ist.

In den Büros, welche sich nordseitig befinden wird es ziemlich warm, in jenen auf der Südseite ist es massiv. Der Sommer 2023 läuft schon, bei warm-heissen Temperaturen. Von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bereits Rückfragen gekommen, wann dann die Klimageräte nun endlich kommen. Heute sind die ersten Löcher gemacht worden.

**Daniel Grolimund** fragt nach, ob die Klimageräte im nächsten Jahr auch noch gebraucht werden. **Stefan Krahl** verneint (Osttrakt). **Daniel Grolimund** weiter. Dann werden jetzt Löcher gefräst, die es im nächsten Jahr nicht mehr braucht. Das macht keinen Sinn. **Stefan Krahl** antwortet, dass das intern auch diskutiert wurde, mit dem Ergebnis, dass man den

Mitarbeitenden nicht noch einen Sommer in den heissen Büros zumuten kann. Der Auftrag ist vor vier Monaten ausgelöst worden. **Daniel Grolimund** traut seinen Ohren nicht. In das Fenster (Beispiel hier im Gemeinderatssaal) wird in die Fensterscheibe ein Loch für das Klimagerät gefräst, das wir im nächsten Jahr nicht mehr brauchen und dann ersetzen wir das Fenster wieder. Das kann es ja nicht sein. Zig-Jahre wurde unter den klimatisch heissen Bedingungen gearbeitet. Dann müsste es doch auch noch einen Sommer lang auszuhalten sein. Wenn man die Klimageräte über eine längere Zeit brauchen würde, dann würde es Sinn machen. Aber für nur diesen einen Sommer noch, macht das nun wirklich keinen Sinn. Daniel Grolimund würde den Mitarbeitenden die Situation persönlich vor Ort kommunizieren.

**Stefan Krahl** ist klar der Auffassung, dass die Qualität der Arbeitsplätze ein wesentlicher Aspekt ist. **Daniel Grolimund** pflichtet Stefan Krahl bei.

Daniel Grolimund spricht die Investitionssumme von CHF 483'000 an und fragt, wieviel der Ersatz der Fenster nachher kostet. **Stefan Krahl** sagt, dass das sowieso noch ein Aspekt ist. Noch ist ungewiss, ob Optimierungen allein über die aussen liegende Beschattung gemacht werden können. Beim Ersatz der Fenster vor zehn Jahren wurde das nicht berücksichtigt. Sollte die aussen liegende Beschattung nicht ausreichen, kann optional die Verglasung an den bestehenden Fenstern durch eine Wärme-/Sonnenschutzverglasung ersetzt werden. Zurzeit dringen rund 70% der Wärmeenergie in die Räume ein. Es ist eine hohe Belastung. Durch die Sonnenschutzverglasung kann die Wärmeenergie von ca. 70% auf ca. 25% reduziert werden, was erheblich ist. Die ganze Verglasung auszutauschen, macht in Summe ca. CHF 40'000 aus. Stefan Krahl macht darauf aufmerksam, dass das noch nicht definitiv abgestimmt ist. Das wird in die Budgetplanung 2024 eingestellt.

Für die Stefan Krahl sind die Bedenken und Überlegungen der Gemeinderätinnen und Gemeinderäte nachvollziehbar. Das Projekt wurde innerhalb der Abteilung Bau und Planung eingehend diskutiert. Unter Abwägung aller Erkenntnisse ist man zum Punkt gelangt, dass die Belastung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gross ist, um das noch eine Saison so weiterzuführen. Das, die Einschätzung von Stefan Krahl.

**Daniel Grolimund** fragt, wie viele Klimageräte angeschafft wurden. **Stefan Krahl** antwortet, dass es insgesamt 22 Geräte sind, ca. 11 davon für im Osttrakt.

**Marco Galantino** fragt, ob es denn keine andere Möglichkeit gibt, als die Fenster kaputt zu machen. Das macht aus seiner Sicht wirklich keinen Sinn. Für Mietwohnungen gibt es spezielle Abdeckungen, wenn man weiss, dass man die nur für einen Sommer lang braucht. Das muss man sich wirklich überlegen.

Marco Galantino ist erzürnt darüber, dass man jetzt Löcher in die Scheiben fräst, die nachher nicht mehr gebraucht werden. Und das schlimmsten- oder bestenfalls für gerade mal zwei Sommermonate, in denen die meisten Mitarbeitenden ohnehin in den Ferien sind und die Öffnungszeiten heruntergedrosselt wurden.

**Stefan Krahl** gibt die Zeitschiene zwischen Gemeinderatsentscheid, Bestellung und Auftragsauslösung zu bedenken. Aus unserer Sicht eine unzumutbare Zeitspanne. Der Austausch der zwölf Fensterscheiben kostet ca. CHF 8'400 (ca. CHF 700 pro Scheibe).

Stefan Krahl nimmt Bezug auf das Votum von Marco Galantino. Es lassen sich nicht alle Fenster kippen, manche sind Flügelfenster, zumindest im hinteren Bereich. Es gibt die Möglichkeit, gekippte Fenster mit dreieckigen Folien abzudecken. Diese Möglichkeit kommt eher im Privatbereich zum Einsatz. Stefan Krahl gibt die (Einbruch-)Sicherheit im Gemeindehaus zu bedenken. Diese wurde kritisch angeschaut und für zu labil erachtet. Das Beste ist ein Loch in die Scheiben zu fräsen, durch das die warme Luft abgeführt werden kann.

**Patrick Marti** informiert, dass vor allem die Büros auf der Südseite der Sonneneinstrahlung ausgesetzt sind. Es hat Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit einem privaten Lüftungsgerät, offenen Fenstern, Fensterabdeckungen zur Selbsthilfe gegriffen haben, damit es ein bisschen kühlt. Patrick Marti spricht, dass es durchaus sein kann, dass der Umbau/die Sanierung des Gemeindehauses erst im Jahr 2025 oder 2026 angegangen werden kann.

**Melanie Renda-Weber** weiss, dass es für genau solche Situationen Verglasungen gibt. Sie fragt, warum man nicht schon vorher Offerten, Gedanken in diese Richtung eingeholt hat, wenn die Situation in den Büros so untragbar ist. Melanie Renda-Weber's Arbeitsplatz befindet sich in der Stadt Zürich in einem Mietobjekt. In die Fenster dürfen keine Löcher gefräst werden. Die Raumtemperatur steigt gerne mal auf 42 Grad. Hier wurde eine kreative Lösung gefunden und zwar mit einem Verschluss, der von innen angeschraubt wird. Das Fenster muss mit Ausnahme eines kleinen Schraubenlochs nicht kaputt gemacht werden, sprich, es entsteht kein Schaden. Melanie Renda-Weber fragt, ob man solche Lösungen auch geprüft hat.

Die von Melanie Renda-Weber geschilderte Lösung ist **Stefan Krahl** nicht bekannt. Er informiert, dass die Klimageräte vor rund drei Monaten relativ günstig gekauft werden konnten und sie sich nach dem Eigengebrauch gut weiterverkaufen lassen.

**Melanie Renda-Weber** fragt, warum die Verglasung nicht jetzt beantragt wird.

Melanie Renda-Weber äussert sichtlich ungehalten, dass von Investitionen die Rede ist, die getätigt werden müssen. Es ist nicht das erste Mal, dass man davon spricht, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter den hohen Raumtemperaturen leiden. Die Verglasung mit der UVA gibt es nicht erst seit heute.

**Stefan Krahl** informiert, dass die aussen liegende Beschattung bauphysikalisch die sinnvollste Massnahme ist. Wenn diese Massnahme nicht reicht, würde experimentell vorgegangen werden. Dann müsste mit der Sonnenschutzverglasung nachgelegt werden. Warum Sonnenschutzverglasung vor 10 Jahren nicht berücksichtigt wurde, entzieht sich seiner Kenntnis.

**Claudia Stephani** fragt, ob sich das Ganze noch stornieren lässt.

**Stefan Krahl** verneint. Im fraglichen Gebäudeteil sind die Löcher schon gemacht. Die Verglasung wird in der nächsten Woche (KW 26) eingebaut. Es wird jeweils nur eine Seitenhälfte der Scheiben ausgetauscht. Pro Büroraum wurde in eine senkrechte Scheibe ein Loch gebohrt, wo der Abluftschlauch gut eingedichtet werden kann. Auf der anderen Seite sind die festen Flügel. Ein Flügel kann geöffnet werden. Der andere ist der Bedarfsflügel, den man immer noch fürs Lüften öffnen kann.

**Eva-Maria Fischli-Hof** dankt für die Ausführungen. Für sie ist nicht ganz verständlich, warum jetzt über Fenster und Löcher in Fenstern diskutiert wird, wo der Antrag doch auf das Projekt Fassade lautet. Eva-Maria Fischli-Hof sieht den Zusammenhang nicht ganz. Sie fasst die bisherige Diskussion zusammen: Man installiert Klimageräte und dafür müssen Löcher in die

Fenster gefräst werden. Die Belastung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist hoch und bei 42 Grad Raumtemperatur zu arbeiten, ist nicht wirklich angenehm.

Betreffend die Fassade hat sich Eva-Maria Fischli-Hof notiert, dass die Sanierung der Fassade notwendig ist, um noch grössere, weitere Schäden abzuwenden. Ich habe gehört vom Reibungsverlust, was Eva-Maria Fischli-Hof sehr sympathisch ist, die Wege sind kurz. Das ist das, was auch SP-Fraktionsintern besprochen wurde und von dem her ist für das Projekt unbedingt zu weibel.

Eva-Maria Fischli-Hof erwähnt noch einmal das Votum von Thomas Rüeger, in dem dieser klar gesagt hat, dass er froh ist, wenn geprüft wird, ob Projekte vorgezogen werden können. Das jetzt vorliegende in ein solches Projekt. Von dort her wurde die Hausaufgabe gemacht.

**Daniel Grolimund** wirft ein, dass ein Kausalzusammenhang besteht. Nach der Sanierung braucht es die Klimageräte nicht mehr.

**Eva-Maria Fischli-Hof** hat auch noch verstanden, dass man das jetzt schrittweise beobachtet. In den Ohren von Eva-Maria Fischli-Hof tönt das klug, umsichtig und vorausschauend.

Laut **Stefan Krahl** kann es sein, dass es im nächsten Jahr immer noch zu warm ist. Dann gibt es die Möglichkeit, die Klimageräte übergangsweise im anderen Gebäudeteil einzusetzen.

**Daniel Grolimund** hält fest, dass klar ist, wonach die Verwaltung verantwortlich ist, dass das richtig und sinnvoll gemacht wird. Die Investitionssumme liegt bei CHF 483'000. Ab CHF 500'000 muss es vor die Gemeindeversammlung. Daniel Grolimund stellt den Abänderungsantrag, dass es ein Nachtragskredit mit Kostendach ist.

Daniel Grolimund erwartet, dass eine klare detaillierte Kostenkontrolle stattfindet und sobald die Kosten «davonlaufen», muss das Projekt so angepasst werden, dass es im Kostendach Platz hat.

Nachdem keine weiteren Wortbegehren gemeldet werden, schreitet **Patrick Marti** zur Abstimmung.

Auf den Originalantrag entfallen null Stimmen.

Der Antrag von Daniel Grolimund (mit Kostendach) wird unter Berücksichtigung der korrigierten Zahlen (gemeldet durch Markus Mottet) einstimmig angenommen.

**BESCHLUSS**; einstimmig

Für die zeitlich vorgezogene Sanierung der Fassade des denkmalgeschützten Osttraktes des Gemeindehauses wird ein Nachtragskredit in Höhe von CHF 483'000 als Kostendach und inklusive Mehrwertsteuer genehmigt.

**Patrick Marti** dankt für die Diskussion und die Zustimmung. Patrick Marti weiter: «Wenn wir alles wüssten, hätten wir es vielleicht auch nicht so gemacht, wie wir es jetzt gemacht haben. Die Zeiten haben sich verändert, es ist wie es ist und wir können daraus auch noch etwas Schlaues machen. Davon bin ich überzeugt.» **Stefan Krahl** findet den Gemeinderatsentscheid «klasse», er freut sich.



Patrick Marti versteht auch eine gewisse Zurückhaltung von verbindlichen Zahlen im Gemeinderat. «Da habe ich mich auch mehr als einmal ein kleines, kleines bisschen aufgeregt», so Patrick Marti. Aber Stefan Krahl wird uns beweisen, dass er eine gute Kostenkontrolle hat.

---

#### 4 Beschluss-Nr. 34 – Schulhaus Unterfeld - Sanierung Allwetterplatz - Antrag Genehmigung eines Zusatzkredits in Höhe von 102'656.10 inklusive Mehrwertsteuer

---

##### AUSGANGSLAGE



Der Allwetterplatz östlich des Schulhauses Unterfeld erfreut sich einer intensiven Nutzung. Die Oberfläche befindet sich in schlechtem Zustand. Etliche Blasen und im Untergrund aufgefrorene Bereiche bedingen eine erhöhte Unfallgefahr. Es ist geplant, den Allwetterplatz vollflächig zu sanieren.

Für die Sanierung wurde ein Investitionskredit über CHF 87'000.- (2170 Schulliegenschaften - 5040.34 SH Unterfeld Sanierung) für das laufende Jahr budgetiert.

##### ERWÄGUNGEN

Der Sportbelag besteht aus zwei Schichten. Die untere Schicht wurde in den 70er-Jahren eingebaut und ist (wahrscheinlich) schwermetallbelastet. Die Entsorgung des belasteten Materials führt zu deutlichen Mehrkosten.

##### **Kostenschätzung auf Offertebasis**

<b>Bezeichnung</b>	<b>Kosten in CHF</b>
Sanierung Allwetterplatz (Fläche)	172'842.35
Ersatz von Spielgeräten (Handballtor, Volleyballnetz, Basketballkörbe etc.)	11'813.75
Unvorhergesehenes	5'000.00
<b>Total inkl. MwSt.</b>	<b>189'656.10</b>
Bestehendes Budget	- 87'000.00

**Höhe Zusatzkredit** **102'656.10**

Anmerkung: Für das ursprünglich ermittelte Budget von CHF 87'000.- stehen keine Grundlagen zur Verfügung, aus denen ersichtlich wird, woraus dieser Betrag abgeleitet wurde.

## AUSWIRKUNGEN

Die Zusammenstellung der Kosten beinhaltet alle erkennbaren Leistungen der dringend erforderlichen Gesamtanierung. Die Ergebnisse der Laboruntersuchung zur Belastung des alten Belags stehen noch an. Durch die hohe Wahrscheinlichkeit eines schmermetallbelasteten Belags sind die entsprechenden Entsorgungskosten eingerechnet. Die Spielgeräte werden vandalismusgeschützt ausgeführt und gewährleisten eine hohe Lebensdauer. Die erwartete Lebensdauer der Sportfläche liegt bei ca. 30 Jahren.

### Finanzielle Auswirkungen Zusatzkredit

Investitionssumme: CHF 102'656

Abschreibungen / Jahr (Abschreibungsdauer 33 Jahre)	CHF	3'110.80
Fremdkapitalzins Annahme 2% (Mittelwert CHF 51'328)	CHF	1'026.56
Zwischentotal Aufwand / Jahr	CHF	4'137.36

### Finanzielle Auswirkungen Gesamtinvestition

Investitionssumme: CHF 189'656.10

Abschreibungen / Jahr (Abschreibungsdauer 33 Jahre)	CHF	5'747.15
Fremdkapitalzins Annahme 2% (Mittelwert CHF 94'828.05)	CHF	57.47
Zwischentotal Aufwand / Jahr	CHF	5'804.62

## ANTRAG

Der Gemeinderat genehmigt die Ausführung des Projekts «Schulhaus Unterfeld, Sanierung Allwetterplatz» mit einem Zusatzkredit von CHF 102'656.10.

## DETAILBERATUNG

**Patrick Marti** erteilt das Wort an Stefan Krahl.

**Stefan Krahl** schickt voraus, dass das Geschäft vor rund vier Wochen mit einer Dringlichkeitsbekundung bei ihm «hereingeflattert» ist. Er schildert die Ausgangslage. Der Platz wird sehr stark frequentiert, ist in die Jahre gekommen und mit Blasen übersät. Auch die Spiel-/Turngeräte

sind in die Jahre gekommen und teilweise defekt. Zudem besteht aufgrund der Bodenbeschaffenheit eine relativ hohe Unfallgefahr.

Mit einem Fachunternehmen wurde der zweischichtige Bodenbelag begutachtet. Es muss davon ausgegangen werden, dass der Boden kontaminiert ist und das belastete Material gesondert entsorgt werden muss. Das ist im ersten Projektschritt nicht überprüft worden und auch wurden keine Proben entnommen. Das wollen wir in Zukunft nicht mehr. Dafür gibt es mittlerweile eine neue Technologie. Stefan Krahl erläutert das Technologieverfahren.

Ziel ist es, dass eine Anlage mit einer Lebensdauer von mindestens 30 Jahren entsteht. Des Weiteren sollen die beschädigten Spiel-/Turngeräte vor Vandalenakten geschützt werden.

Weiss man warum, die Spielsachen kaputtgegangen sind, fragt **Melanie Racine**. **Stefan Krahl** informiert, dass der Platz nicht abgesperrt und für alle zugänglich ist. Der Platz soll über die Schulzeit hinaus möglichst vielen Kindern offenstehen. Das Freizeitangebot wird verbessert. Wer es konkret ist, weiss Stefan Krahl nicht.

**Regine Unold Jäggi** dankt für die Ausführungen. Als Bewohnerin des Unterfelds und aus der Schulzeit ihrer Kinder kennt sie die Problematik auf dem Platz gut. Das Areal ist bis 17.00 Uhr betreut. Da es im Unterfeld-Quartier viele Wohnblöcke ohne Spielgärten gibt, zieht es die Kinder auf den Allwetterplatz. Vandalismus ist ein grosses Thema und immer wieder werden die Gerätschaften leider mutwillig kaputt gemacht. Die Kinder/jugendlichen Erwachsenen rennen dem Ball hinterher und verfangen sich ein ungerades Mal in den teilweise kaputten Netzen, was nicht ungefährlich ist. Nichtsdestotrotz denkt Regine Unold Jäggi, dass es ein schwindend kleiner Teil ist, der zu den Sachen nicht Sorge trägt. Zur Sicherheit und für die Langlebigkeit des Platzes unterstützt sie die Anschaffung von Vandalismus geschützten Spiel- und Turngeräten. Sie begrüsst die angedachte gute Lösung und hofft, dass sie verhebt. **Regine Unold Jäggi** meint, dass die Bevölkerung allgemein zu einem sorgsamem Umgang bewegt werden sollte. Das wäre ein anderer Aufruf.

**Melanie Racine** denkt an eine verstärkte Präventionsarbeit, auch durch die Schulen.

Aus Sicht von **Patrick Marti** gibt es auch den anderen Aufruf. Auch wenn man zu den Netzen Sorge trägt, irgendwann sind sie brüchig und rissig, auch weil sie der Sonneneinstrahlung ausgesetzt sind. Das mit dem Vandalismusschutz ist ein weiterer Versuch. Wenn die Geräte trotzdem wieder mutwillig kaputtgemacht werden, nimmt man den Schutz wieder ab und das Goal steht wieder ohne Netz da.

Patrick Marti informiert über einen Pilotversuch zur Prävention. Die Einwohnergemeinde Zuchwil arbeitet neu mit einem Sicherheitsdienst zusammen, der auch die Einhaltung der Benutzungszeiten kontrolliert. Die Sicherheitsleute patrouillieren zwischen 22.00 und 01.00 Uhr. Auf dem Schulhausareal Pisoni kann seither eine deutliche Verbesserung festgestellt werden, was das Littering und den Lärm anbelangt. Wenn sich der Versuch als erfolgreich herausstellt, ist denkbar, die Patrouillen auf alle Schulliegenschaften auszudehnen. Die Massnahme kostet ein paar Franken, aber wenn es weniger Littering und Sachbeschädigungen gibt, ist das gut investiertes Geld. Das stärkste Mittel wäre die Überwachungskamera. Diese müsste ausgewertet werden und kostet ein bisschen etwas.

**Markus Mottet** geht davon aus, dass die Laboruntersuchungen noch nicht vorliegen. **Stefan Krahl** bestätigt. **Markus Mottet** fragt, ob die Entsorgung des belasteten Materials in der Offerte einberechnet ist bzw. wieviel diese Kosten würde. **Stefan Krahl** bejaht die Frage und teilt mit, dass sich die Entsorgungskosten zwischen CHF 20'000 und CHF 30'000 bewegen.

BESCHLUSS; einstimmig

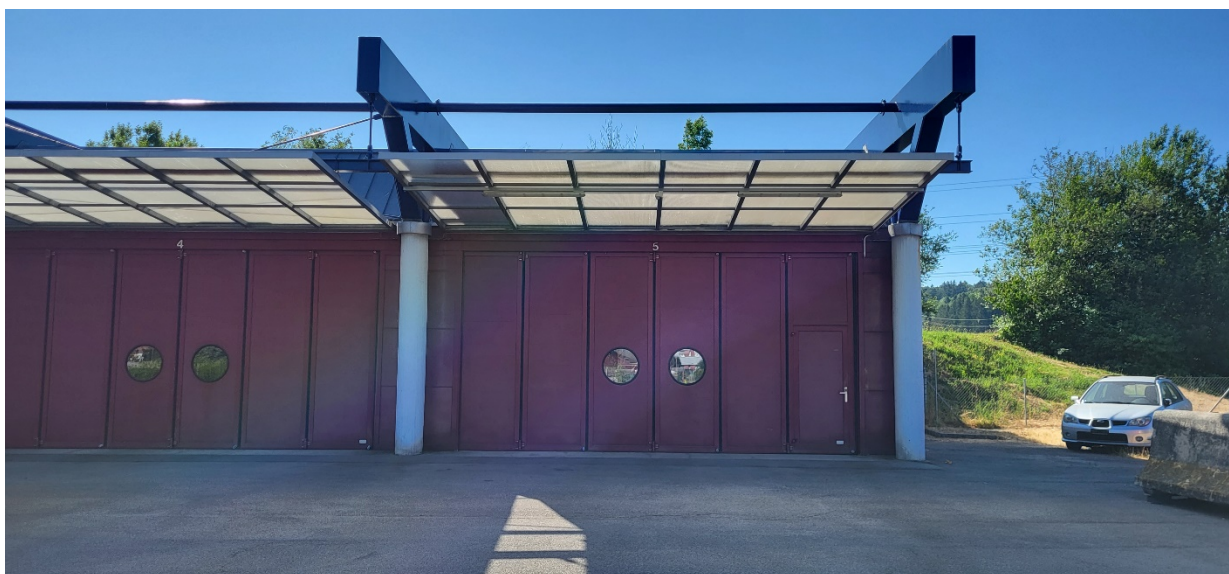
Für die Entsorgung des belasteten Materials und für die Schutzmassnahmen wird ein Nachtragskredit von CHF 102'656.10 inklusive Mehrwertsteuer und unter Berücksichtigung korrigierte Zahlen (gemeldet durch Markus Mottet) genehmigt.

---

5 Beschluss-Nr. 35 – Feuerwehmagazin - Sanierung Schiebefalttore und Herstellung Übungsplatz - Antrag Genehmigung eines Nachtragskredits in Höhe von CHF 137'342.85 inklusive Mehrwertsteuer

---

AUSGANGSLAGE



Das Gebäude Feuerwehmagazin / ALST Truppenunterkunft wurde 1984 in Betrieb genommen. Damit sind auch die Schiebefalttore und Steuerungen des Feuerwehmagazins fast 40 Jahre alt.

Dichtungsgummis, Laufrollen, alle Antriebs- und Steuerungskomponenten und Bedienungen müssen ersetzt und die Elektroinstallation angepasst werden, um zukünftige Funktionsstörungen zu vermeiden und die Anlage auf den aktuellen technischen Stand für die Bedürfnisse der Feuerwehr zu bringen.

Im Budget 2022 war für die Torsanierung ein Verpflichtungskredit über CHF 100'000 eingestellt. Dieser wurde jedoch nicht ausgelöst.

**Übungsplatz Feuerwehr**

---



Der jetzige Übungsplatz im Brückenweg wurde verpachtet und steht künftig nicht weiter der Feuerwehr zur Verfügung.

Als Ersatz wird ein Teilbereich des der Feuerwehr angrenzenden Areals geschottert und mit einem Zaun gesichert.



## ERWÄGUNGEN

Den qualitativ äusserst hochwertigen Toren (damaliger Hersteller: Stampfli Metallbau AG / Stampfli Torsysteme GmbH, Subingen) kann damit eine Lebensdauer von mindestens weiteren 20 Jahren gegeben werden.

Die Verortung des Übungsplatzes auf der Parzelle des Feuerwehrmagazins bringt wesentliche organisatorische Vorteile für die Feuerwehr mit sich.

## Kostenschätzung auf Offertbasis

<u>Bezeichnung</u>	<u>Kosten in CHF</u>
Service an den Falttoren	13'815.20
Erneuerung Antriebs- und Steuerungstechnik	53'656.15
Maler- und Lackierarbeiten	18'925.00
Elektroinstallationsarbeiten (geschätzt)	10'000.00
Schliessanlage (Einbindung an elektr. Türverriegelung)	3'000.00
Kieskofferung und Einfriedung Übungsbereich	30'946.50
Unvorhergesehenes	7'000.00
Planung / Bauleitung durch die Abteilung Bau und Planung ca. CHF 8'000	0.00
<b>Total inkl. MwSt.</b>	<b>137'342.85</b>

## AUSWIRKUNGEN

Die Umsetzung im laufenden Geschäftsjahr 2023 bewirkt eine gute Verteilung der Hochbauprojekte und erleichtert die Abwicklung von Projekten im Verwaltungsprozess. Für die

Arbeit der Feuerwehr gewährleistet die Umsetzung der Massnahme einen störungsfreien Betrieb.

#### **Finanzielle Auswirkungen:**

Investitionssumme: CHF 137'342.85

Abschreibungen / Jahr (Abschreibungsdauer 33 Jahre) CHF 4'161.90

Fremdkapitalzins Annahme 2% (Mittelwert 68'671.43) CHF 2'746.86

Zwischentotal Aufwand / Jahr CHF 6908.76

#### **ANTRAG**

Der Gemeinderat genehmigt die Ausführung des Projekts Feuerwehrmagazin, Sanierung Schiebefalttüre und Herstellung Übungsplatz im Jahr 2023 mit einem Nachtragskredit von CHF 137'342.85.

#### **DETAILBERATUNG**

**Patrick Marti** erteilt das Wort an Stefan Krahl.

**Stefan Krahl** schildert die Ausgangslage. Beim Projekt geht es im Wesentlichen um den Ersatz der Tore, wofür ursprünglich CHF 500'000 eingestellt waren. Die Sanierung der Tore, die vom Material her noch gut sind, stellt sich viel lukrativer dar, wenn lediglich die Antriebstechnik erneuert und eine Wartung der Tore gemacht wird. Hinzu kommt, dass die am Brückenweg gelegene Übungsfläche, die der Feuerwehr zur Verfügung steht, verpachtet wurde. Die angrenzende Fläche bietet sich als neuen Übungsplatz an. Stefan Krahl erläutert den Situationsplan. Für die Feuerwehr ist es eine wesentliche Verbesserung.

**Patrick Marti** ergänzt, dass der Platz, der Standort und die Grösse mit Feuerwehrkommandant Jens Lochbaum besprochen wurde. Er ist begeistert von der Lösung. Von der Fläche am Brückenweg werden neu jährlich CHF 6'000 generiert. Es hat auch einen Effekt daraus. Das ist eine Altlast, der kein Vertrag zugrunde liegt und bei den Beteiligten zu grossem Unmut geführt hat. Das nun beantragte Projekt ist eine Lösung, die verhebt.

#### **BESCHLUSS, einstimmig**

Für die Sanierungsarbeiten und die Platzherstellung wird ein Nachtragskredit in Höhe von CHF 137'342.85 inklusive Mehrwertsteuer und unter Berücksichtigung der korrigierten Zahl (gemeldet durch Markus Mottet) genehmigt.

Um 21.45 Uhr heisst **Patrick Marti** Urs Jäggi willkommen.

**Urs Jäggi** informiert über den Geschäftsverlauf und zu den untenstehenden Investitionen.

Investitionsprojekte 2023 und 2024 (Stand 21. Juni 2022)

in TCHF	2023	2024
Steuerung / Leitungssystem	200	200
Bodensanierung SpHa	150	
HB Holzfassade (Etappe 2)	300	
Ersatz Banden Aussenfeld		150
Total	650	350

Investitionsprojekte 2023 und 2024 (Stand 22. Juni 2023)

in TCHF	2023	2024
Steuerung / Leitungssystem	200	200
Bodensanierung SpHa	150	
HB Holzfassade (Etappe 2)		
Einbau Nasszellen in Whg Ost		150
Total	650	350

2021 bis 2025 ergeben zusammen 4,2 Mio.

**Markus Mottet** fragt, ob man etwas zur Aktienkapitalerhöhung sagen kann. **Urs Jäggi** informiert, dass der aktuelle Stand +/- CHF 820'000 beträgt, womit das Minimalziel erreicht ist. Um das grosse Ziel von CHF 1 Mio. zu erreichen, müssten noch rund 660 Aktien verkauft werden. Die Sportzentrum Zuchwil AG wird den Aktienkauf weiterhin bewerben.

**Daniel Grolimund** und **Melanie Renda-Weber** bedauern, dass die Übersicht der Investitionen zwecks Vorbereitung/Aktenstudium den Sitzungsunterlagen nicht beigelegt ist.

Nachdem keine weiteren Wortbegehren gemeldet werden, dankt Patrick Marti Urs Jäggi für sein Kommen und die Ausführungen.

21.55 Uhr Urs Jäggi verlässt den Gemeinderatssaal

---

---

## 7 Pflichtenheft der Sozialkommission Zuchwil-Luterbach

---

---

Um 21.55 Uhr heisst Patrick Marti Aline Leimann willkommen.

**Patrick Marti** schildert die Ausgangslage. Die Einwohnergemeinde Luterbach hat eine erste Version des Pflichtenheftes schon einmal genehmigt. Dann hat es Abweichungen zur 1. Lesung gegeben und Hans Peter Schläfli, vormaliger Präsident der Sozialkommission Zuchwil-Luterbach ist ausgewandert. In der Folge ist es zu einer Vakanz gekommen, bis Aline Leimann die Nachfolge angetreten hat. Umgehend haben Patrick Marti und Aline Leimann das Gespräch miteinander gesucht und das Pflichtenheft überarbeitet. Patrick Marti hat auch an einer Sitzung der Sozialkommission teilgenommen, an der der Protokollauszug dem bestehenden Pflichtenheft gegenübergestellt wurde. Das jetzt vorliegende Pflichtenheft ist das Resultat daraus. Nun geht es um die 2. Lesung.

Patrick Marti erteilt das Wort an Aline Leimann.

**Aline Leimann** dankt dem Gemeinderat für die Einladung und steht gerne für Fragen zum Pflichtenheft zur Verfügung. Aline Leimann, Juristin hat in Luterbach relativ spontan das Ressort Soziales übernommen und damit einhergehend das Präsidium der Sozialkommission. Bei der Überarbeitung des Pflichtenheftes war sie darauf bedacht, die Diskussionsergebnisse aus den Gemeinderatsgremien Luterbach und Zuchwil sowie der Sozialkommission ins Pflichtenheft einfliessen zu lassen. Aline Leimann erwähnt die wesentlichen Änderungen gegenüber der vorausgegangenen Version.

Patrick Marti dankt für die Ausführungen und gibt das Wort zur Diskussion frei.

**Regine Unold Jäggi** dankt für die Überarbeitung des Pflichtenheftes und wünscht, dass die Sozialkommission Zuchwil-Luterbach nach stürmischen Zeiten jetzt die Arbeit aufnehmen kann. Regine Unold Jäggi äussert sich zur Seite 4, Kapitel «Informationsaustausch». Angelehnt an die anderen Pflichtenhefte der Einwohnergemeinde schlägt sie vor, den Absatz dahingehend zu ergänzen, dass die Sozialkommission einmal jährlich in den jeweiligen Gemeinderatsgremien Bericht erstattet. Im Gemeinderat einigt man sich auf die Formulierung, dass ... mindestens einmal jährlich im Rahmen einer Berichterstattung im Gemeinderat informiert wird.

**Melanie Renda-Weber** hat eine Anmerkung zur Seite 3, Kapitel «Aufgaben und Kompetenzen». Sie vermisst eine Aussage zum Thema Weiterbildungen. Melanie Renda-Weber würde es eminent wichtig finden, dass nicht nur Aus-/Weiterbildungen kommuniziert werden, welche eine Beförderung nach sich ziehen, sondern auch bereichsbezogene Zusatzausbildungen. Im Weiteren stellt sich ihr eine Frage betreffend Dossierkontrolle. (*Dossierkontrollen können von der Soko in dringlichen angezeigten Situationen wahrgenommen werden.*) Melanie Renda-Weber fragt, nach welchen Kriterien eine Dringlichkeit definiert wird und wer sagt, dass es dringlich ist. Gibt es dazu Richtlinien und wie erfährt die Sozialkommission, dass es eine dringliche Angelegenheit hat?

**Aline Leimann** erklärt den Meccano. Als Ressortleiterin Soziales bekommt sie Beschwerden von Einwohnerinnen und Einwohnern, welche sich auch an die Soko wenden. Die Beschwerden werden kommissionsintern diskutiert. Gelangt die Kommission zur Überzeugung, dass dort eine Dossierkontrolle angebracht ist, wird das weiterbesprochen.



**Marco Galantino** nimmt Bezug auf die Seite 3, Kapitel «Aufgaben und Kompetenzen», Stichwort Informationsstelle. Er macht beliebt, den letzten Satz ... *Die Information hat über die Leitung der Sozialregion Zuchwil-Luterbach oder die Personalabteilung der EWG Zuchwil zu erfolgen.* ... dahingehend abzuändern, dass die Information alleinig durch die Personalabteilung Zuchwil erfolgt.

Für **Aline Leimann** ist sekundär wer informiert, Hauptsache es wird informiert. **Patrick Marti** würde es gerade umgekehrt machen, weil die Weiterbildungen nicht zentral beim Personalwesen geregelt sind, sondern über die Abteilungsleitenden erfolgt. **Daniel Grolimund** bringt ein, dass relevante Weiterbildungen schlussendlich zu Lohnerhöhungen und Beförderungen führen, was das Personalwesen wissen muss.

Den Vorschlägen von Melanie Renda-Weber und Marco Galantino wird entsprochen. Der Absatz wird ergänzt mit «relevante Weiterbildung» und die «Leitung der Sozialregion Zuchwil-Luterbach wird ersatzlos gestrichen.

Nachdem keine weiteren Wortbegehren gemeldet werden, stellt **Regine Unold Jäggi** den Antrag, dass über das angepasste Pflichtenheft ohne vorliegenden Beschlussesantrag abschliessend befunden wird, damit die Sozialkommission ihre Arbeit noch vor den Sommerferien aufnehmen kann.

Der Antrag von Regine Unold Jäggi wird mit 10 Ja bei 1 Enthaltung gutgeheissen.

Das Pflichtenheft wird genehmigt.

BESCHLUSS; genehmigt

22.10 Uhr Alina Leimann verlässt den Gemeinderatssaal

---

## 8 Beschluss-Nr. 36 – Pflichtenheft Baukommission - Antrag auf Genehmigung

---

### AUSGANGSLAGE

Jean-Baptiste Vuille, Präsident der Baukommission, hat das Pflichtenheft in Bezug auf die Baukommission Zuchwil nach der ersten Lesung an der Sitzung vom 16. März 2023 durch den Gemeinderat am 14. Mai 2023 überarbeitet und am 12. Juni 2023 der Abteilung Bau und Planung zugesandt.

### ERWÄGUNGEN

Das von Jean-Baptiste Vuille angepasste Pflichtenheft für die Baukommission Zuchwil ist vollständig und nach Ansicht der Abteilung Bau und Planung nun beschlussreif.

### AUSWIRKUNGEN

---

Die Aufgaben sowie die Kompetenzen der Baukommission Zuchwil werden im vorliegenden Pflichtenheft klar beschrieben, was für ihre zukünftigen Tätigkeiten sehr dienlich ist.

## ANTRAG

Das vorliegende Pflichtenheft Baukommission Zuchwil ist zu genehmigen und per sofort in Kraft zu setzen.

## DETAILBERATUNG

**Patrick Marti** äussert, dass auch dieses Pflichtenheft im Gemeinderat in 1. Lesung besprochen wurde und die Änderungen vorgelegen sind.

**Daniel Grolimund** zitiert den ersten Abschnitt aus dem Kapitel «Kompetenzen». (*Baubehörde im Sinne der KBV ist die Baukommission oder eine hauptamtliche Bauverwaltung [KBV]. Sie entscheidet unabhängig über die Baugesuche.*)

Vorbehältlich der Zustimmung durch den Gemeinderat ist klar, dass das in Zuchwil die Baukommission ist. Aber die Abteilung Bau und Planung hat die Kompetenzen eigentlich auch, stellt Daniel Grolimund fest.

Gemäss **Patrick Marti** ist es unterschiedlich geregelt. Es gibt umfangreichere und einfachere, kleinere Baugesuche. Über einen Gartenhag beispielsweise entscheidet die Abteilung Bau und Planung schon heute. Über grössere Geschäfte entscheidet die Baukommission. Wir probieren das Behandlungs-/Entscheidungsverfahren schneller, einfacher und effizienter zu machen. Es ist eigentlich beides möglich und nach KBV kein Problem. Komplexere Baugesuche sind zwingend an die Baukommission zu überweisen. Kleinere (Routine-)Geschäfte kann auch die Abteilung Bau und Planung abhandeln. Das ist in Zuchwil Usanz.

**Daniel Grolimund** schlussfolgert, dass es eigentlich gar keine Baukommission braucht.

**Patrick Marti** antwortet, dass das nicht Gegenstand des Geschäfts ist, könnte aber im Rahmen der DGO zum Thema gemacht werden. Von Gesetzes wegen braucht es genau zwei Kommissionen, nämlich die Geschäftsprüfungskommission GPK und die Rechnungsprüfungskommission RPK. Letztere können die Einwohnergemeinden delegieren.

Nachdem keine weiteren Wortbegehren gemeldet werden, lässt **Patrick Marti** über den Beschlussesantrag abstimmen.

## BESCHLUSS; einstimmig

Das Pflichtenheft wird genehmigt und per sofort in Kraft gesetzt.

---

## 9 Mitteilungen

- Pro Senectute Leistungsbericht 2022
- Solothurnisches Zentrum Oberwald, Jahresbericht 2022
- Begleitgruppe «Integration» - Nachbesetzung durch Barbara Weibel Schoch nach Rücktritt von Romana Schenk per 1. Juli 2023
- Einspracheverfahren am Protokoll abschreiben (*vertraulich*)
- BDO Erläuterungsbericht 2022 (*vertraulich*)

Wegen einer Terminkollision wird der ursprünglich für Mittwoch, 15. Mai festgelegte Sitzungstermin auf Dienstag, 14. Mai 2024 vorverschoben.

---

## 10 Verschiedenes

---

Patrick Marti wünscht allen einen schönen Abend und macht auf die Gemeindeversammlung von kommendem Montag, 26. Juni 2023 aufmerksam.

---

An der Gemeinderatssitzung vom 5. Juli 2023 sind zum Protokoll vom 22. Juni 2023 folgende Berichtigungen eingegangen:

*Seite 176, Traktandum «Schulhaus Unterfeld – Sanierung Allwetterplatz – Antrag Genehmigung eines Zusatzkredits in Höhe von CHF 102'656.10 inklusive Mehrwertsteuer, Abschnitt Finanzielle Auswirkungen Gesamtinvestition, Berichtigung der Fremdkapitalzinses*

Finanzielle Auswirkungen Gesamtinvestition

Investitionssumme: CHF 189'656.10

Abschreibungen / Jahr (Abschreibungsdauer 33 Jahre)	CHF 5'747.15	
<u>Fremdkapitalzins Annahme 2% (Mittelwert CHF 94'828.05)</u>	<u>CHF 1'896.56</u>	<u>57.47</u>
Zwischentotal Aufwand / Jahr	CHF 7'643.71	5'804.62

*Seite 180, Traktandum «Feuerwehrmagazin – Sanierung Schiebefaltore und Herstellung Übungsplatz – Antrag Genehmigung eines Nachtragskredites in Höhe von CHF 137'342.85 inklusive Mehrwertsteuer, Abschnitt Finanzielle Auswirkungen Gesamtinvestition, Berichtigung der Fremdkapitalzinses*

Finanzielle Auswirkungen:

Investitionssumme: CHF 137'342.85

Abschreibungen / Jahr (Abschreibungsdauer 33 Jahre)	CHF 4'161.90	
<u>Fremdkapitalzins Annahme 2% (Mittelwert 68'671.43)</u>	<u>CHF 1'373'43</u>	<u>2'746.86</u>
Zwischentotal Aufwand / Jahr	CHF 5'535.33	6'908.76

---

Für das Protokoll:

Patrick Marti  
Gemeindepräsident

Andrea Schnyder  
Gemeindeschreiberin